

J. N. 772.822

OSWALD KABASTA

München, 7. II. 38.

Sehr geehrter Herr Hofrat!

Vor allem: Die Weglassung des Wörtchens "sehr" in der Anrede Ihres Antwortschreibens vom 23. vv. empfinde ich als höchst überflüssige Demonstration; oder sollte wirklich Jemand, der sich gegen ein an ihm begangenes Unrecht scharf verfährt, in Ihren Augen dieser wohl alltäglichen Redewendung unwürdig erscheinen?

Im übrigen: Durch meine überaus starke berufliche Inanspruchnahme bin ich in Ermanglung eines Sekretärs darauf angewiesen, meine Post nur in grossen Abständen ruckweise zu erledigen; so kann ich diese Antwort, die ich während meiner Erkrankung in Wien vor 14 Tagen konzipierte, erst heute schreiben, da ich ausnahmsweise nach einem Konzert nicht sofort in die andere Stadt fahren muss.

Zur Sache selbst: ich hatte erwartet, dass Sie mit ein paar schlichten Worten des Bedauerns die ganze unliebsame Angelegenheit aus der Welt schaf-

fen. Statt dessen versuchen Sie den Nachweis der Richtigkeit des von mir beanstandeten Satzes zu ~~er~~ erbringen und zwingen mich so, mich über die ganze Sachlage noch ein letztes Mal mit Ihnen auseinanderzusetzen.

Ich habe noch niemals die Verdienste eines anderen Menschen geschmälert und bestätige daher mit Vergnügen die Wichtigkeit und Bedeutung der Arbeit, die Herr GMDr Reichwein mit dem Wiener Sinfonie-Orchester seinerzeit geleistet hat. Dies hindert mich aber nicht, Ihre Behauptung, dass "die Sinfoniker hauptsächlich durch Leopold Reichwein zu einem ganz bedeutenden Klangkörper herangebildet worden sind" nochmals als bewusste Fälschung der Wahrheit hinzustellen.

Beweis: Das künstlerische Niveau des Wiener Sinfonie-Orchesters 1933 und der Wiener Symphoniker 1938 ist ein ganz verschiedenes; im ^{November} ~~Oktober~~ 1938, als Sie den Artikel schrieben, hatte das Orchester eine künstlerische Hochform wie nie zuvor in der ganzen Nachkriegszeit. Der grosse Aufschwung setzte eben 1933 ein, als mit der Neugründung des Vereines "Wiener Symphoniker" ein Drittel der Musiker durch ganz junge Kräfte ersetzt wurde!



Die Tätigkeit Herrn Reichweins beim Wiener Sinfonie-Orchester begann vor ca.15 Jahren und w versandete bedauerlicherweise allmählich vor ca.5 Jahren.Dass bei voller Anerkennung seiner früheren Verdienste nicht nur das Wort "hauptsächlich", sondern eben die ganze Behauptung unrichtig war,wenn die letzten fünf Jahre ein Chef das Orchester in intensivster Probenarbeit erzogen hat,werden Sie wohl nicht bestreiten!

Es war ferner unrichtig,in einem Zeitungsartikel,der sich ansonsten ausschliesslich mit der laufenden Wiener Spielzeit befasst,so von ungefähr ~~in~~ einem ganz allgemein gehaltenen Satz wie den beanstandeten einzuflechten,der allein durch das gänzliche Fehlen der in diesem Falle höchst wichtigen Zeitangaben unbedingt falsche Vorstellungen erwecken musste.Ich anerkenne,dass die Absicht,die Sie leitete,höchst lobenswert war - wobei ich es Herrn Reichwein überlassen muss,ob ihm so ein beiläufiger Sghachtelsatz von 13 Worten wirklich die erlittenen Kränkungen erträglicher macht - doch war eben nicht nur der Inhalt,sondern auch die Form verfehlt.

Hätten Sie nur die Hälfte dessen, was Sie zur Rechtfertigung in Ihrem Antwortschreiben an mich sagten, bereits in Ihrem Artikel geschrieben, wäre von mir nie eine Zeile der Beschwerde an Sie gelangt. Ich verwahrte mich bloss dagegen, dass Sie meine fünfjährige Arbeit einfach verschweigen und deren Resultat einem anderen Kollegen zuschreiben!

Es ist daher eine kühne Behauptung, die Sie zudem mit gar nichts beweisen können, dass ich "ja doch jedes Wort, das nicht genau meinen Erwartungen entspricht, als eine bewusste und gewollte "Schädigung meines Rufes" auslegen würde"! Ich würde raten, mit solchen Vermutungen etwas vorsichtiger zu sein, denn nicht der Hieb ist die beste Parade, der ins Blitzblaue daneben geht...

Ich leiste etwas als Künstler und habe das Recht zu verlangen, dass diese Leistung nicht verschwiegen, sondern gewertet wird. Das ist in erster Linie der Berichterstatter da! Die Wiedergutmachung von Schäden, welche ein Anderer einem Künstler zugefügt hat, kommt erst in zweiter Linie und dann, natürlich in journalistisch einwandfreier

Z. N. 772. P22

OSWALD KABASTA

Blatt 2.

Form, d.h. ohne der eben skizzierten ersten Pflicht
Abbruch zu tun! Im übrigen möchte ich gerne die
Schriftgelehrten kennen lernen, der - soferne er
um die Dinge richtig Bescheid weiss - aus dem
von mir beanstandeten Satz "den blossen Dank an
Reichwein" und nicht "eine Herabsetzung meines
künstlerischen Wirkens" herauslesen würde!

Somit kann ich von meinem ersten Brief kein
Wort zurücknehmen. Wenn Sie noch immer nicht über-
zeugt sein sollten, dass Ihr damaliger Bericht in
dem gewissen Punkte durchaus oberflächlich und
ungenau gehalten war, dann muss ich Sie noch auf
einiges aufmerksam machen. Die Abwanderung einzel-
ner Mitglieder der Symphoniker zu den Philharmo-
nikern war "in letzter Zeit" bei weitem nicht so
gross gewesen, dass man darüber viel Worte ver-
lieren muss. Denn 1938 gingen bloss 3 Musiker, 1937
aber sechs (und darunter gleich 3 Konzertmeister
und 2 erste Bläser) ins Staatsopernorchester!

Und zum Schluss noch: auch bei der "Nachwuchs"-
frage zeigten Sie sich herzlich unorientiert, denn
es kamen ins Orchester:

der Geiger Bruckbauer 1937 unter mir,
der Oboist Hanak 1933 unter mir und
der Flötist Ludwig gar 1912 (!!) unter...Löwe!
Pech.....was?

Und von den drei von Ihnen genannten Musikern war auch nur ein einziger (Bruckbauer) Ersatzmann für einen zu den Philharmonikern abgegangenen Herren!

In Hinkunft bitte ich also in allseitigem Interesse um eine sachlich einwandfreie Berichterstattung, besonders in auswärtigen Blättern! Denn dass Sie Ihre versteckte Drohung wahr machen und meinen Namen in Ihre fernere Berichterstattung nicht mehr einbeziehen können, wenn ich mich nicht entschuldige, kann und will ich nicht glauben. So einfach geht die Sache denn doch nicht! Wir Künstler sind nicht vogelfrei!!

Heil Hitler!



Herrn Hofrat
Dr. Millenkovich-Morold
Wien IV.
Eingeschrieben.



Der Kaiser Friedrich 1871
Der Kaiser Wilhelm 1871
Der Kaiser Wilhelm 1871
1871-1871

In diesem Jahre ist die
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften
gegründet worden. Die Kaiserliche
Akademie der Wissenschaften
hat die Aufgabe, die
Wissenschaften zu fördern
und die Wissenschaftler
zu unterstützen. Die
Kaiserliche Akademie der
Wissenschaften hat die
Aufgabe, die Wissenschaften
zu fördern und die
Wissenschaftler zu unterstützen.

1871-1871

Handwritten signature and date
1871

1871-1871
1871-1871
1871-1871